

Florida gleich. Weithin bestreicht die gemäßigte, weiche Seeluft die Halbinsel, mindert die Sonnenhitze und führt den Menschen, Tieren und Pflanzen eine belebende Atmosphäre zu, die überall gedeihlich einwirkt. Sind Floridas Flüsse auch mit jenen nicht zu vergleichen, welche das amerikanische Festland in den Meerbusen von Mexiko entsendet, weil weder ihr Lauf so lang noch ihre Wassermasse so groß ist, so reichen sie doch hin, das Land genügend mit Wasser zu versorgen, und sind es meist auch nur Küstenflüsse, so sind sie doch breit und tief genug, um teilweise beschifft werden zu können, und überdies an Fischen überreich. Wasserarm ist das Land nirgends, und bietet in dieser Hinsicht eine Erscheinung, die in ihrer Art einzig ist.

Hast du, lieber Leser, schon etwas von den Hommocks Floridas gehört? Wenn nicht, so will ich dir davon erzählen. Diese Hommocks sind eine Naturerscheinung, welche sich anderwärts nicht wiederfindet und als eine besondere Eigentümlichkeit Floridas angesehen werden kann. Sie waren einst ohne allen Zweifel Auswurfskrater irgend einer unterirdischen Kraft und Tätigkeit. Aber dem Feuer haben sie nicht gedient und von dem, was dasselbe bei feuerpeienden Bergen zu begleiten pflegt, findet sich bei ihnen nichts. Denn von den sogenannten Kapilli, von Lava und Bimsstein, ist auch weit und breit nicht die entfernteste Spur zu entdecken, und das, was ihre Ränder erhöhend sie umgiebt, sind kalkartige Massen, welche die Schalen von Wassertieren, Muscheln und dergleichen einschließen. Lebhaft wird man bei ihrem Anblicke an jene kleinen Krater erinnert, welche bei dem gewaltigen Ausbruch des Jorullo, von welchem Alexander von Humboldt eine so anziehende Beschreibung giebt, so zahlreich ent-